

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (2003)

Artikel: Zwei altkoptische Talismane aus dem römischen Gräberfeld von Windisch-Oberburg
Autor: Kosack, Wolfgang / Pauli-Gabi, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-282815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei altkoptische Talismane aus dem römischen Gräberfeld von Windisch-Oberburg

Wolfgang Kosack
mit einem Beitrag von Thomas Pauli-Gabi

Das grosse spätromisch-frühmittelalterliche Gräberfeld Oberburg mit seinen über 350 Bestattungen wurde an einem nordseitigen Hang gegenüber dem Legionslager des 1. Jh. n.Chr. angelegt. Die Bestattungen begannen im frühen 4. Jh. und wurden kontinuierlich bis ins beginnende 8. Jh. fortgesetzt. Von den 314 spätromischen Gräbern waren 52 mit Beigaben ausgestattet, unter denen sich auch das Grab Nr. 182, ein Frauengrab (s. S. 13), mit den beschrifteten Amuletten befand (Abb. 1)¹. Die in Oberburg bestattende Bevölkerung lebte sehr wahrscheinlich im Areal des ehemaligen Legionslagers, das um 260 n.Chr. wiederbefestigt worden ist, und im spätantiken Castrum Vindonissense. Das in der Notitia Galliarum (um 400 n.Chr.) erwähnte Castrum befand sich auf dem einfach zu verteidigenden Sporn des Windischer Plateaus, wo über 400 Jahre früher bereits die keltische Siedlung errichtet worden war. Die Bedeutung des spätromisch-frühmittelalterlichen Vindonissa als regionales Zentrum wird durch die erwähnte Befestigung und die für das beginnende 6. Jh. bezeugte Anwesenheit von zwei Bischöfen unterstrichen².

Thomas Pauli-Gabi

Das Amulett wurde an einer Schnur um den Hals als Schutzauber getragen und entspricht in seinem Aufbau, seinem Fundumstand und sogar seiner Grösse einem in Regensburg gefundenen Amulett, das auf das Jahr 172 n.Chr. datiert werden kann³: In einer mit zwei Ösen versehenen Amuletthülse vermutlich mit Deckel⁴, waren zwei kleine, sehr dünne Metallplättchen eingerollt, die fein graviert altkoptische Zaubersprüche enthielten. Diese Öse wurde als Talisman an einem Faden um den Hals getragen. Dabei ist das innere Goldplättchen jeweils geringfügig kleiner als das äussere Silberplättchen. Der Fund von Regensburg ist komplett und intakt, leider hat er den grossen Nachteil, dass die Plättchen bei der unsachgemässen Ausgrabung durch einen Bauern aus der Hülse gewaltsam herausgezogen und mit dem Hammer in der Mitte glatt geklopft worden sind, wodurch grosser Textverlust des gravirten Textes zu verzeichnen ist.

Bei der Herstellung des Textes wurden die rechteckig beschnittenen Täfelchen wohl auf eine weiche Unterlage (z.B. Leder) gelegt und mit einem sehr feinen Stilus beschriftet, teilweise in winziger Schrift. Danach wurden die Stücke zusammengerollt (Silber um Gold) und in die Hülse geschoben. Die Textvorlagen waren vermutlich graeco-ägyptische Zauberpapyri nach Art des Corpus der Papyri graeci magici (PGM), wobei allerdings in beiden Fällen keine direkte Textvorlage ermittelt werden konnte. Ausserdem enthält in Regensburg nur das Gold-

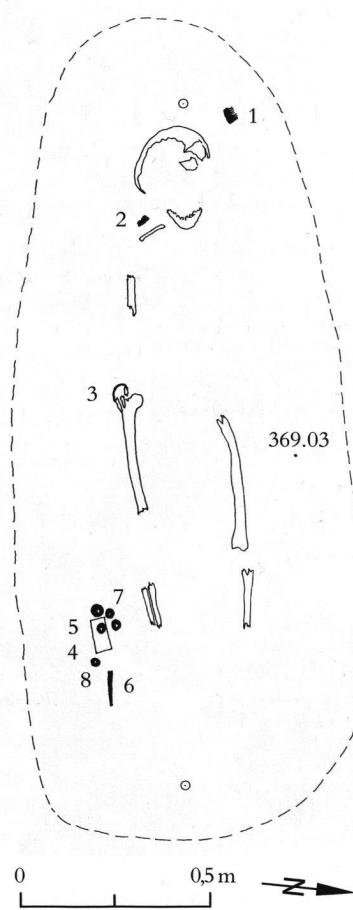


Abb. 1: Windisch-Oberburg. Grab Nr. 182 (219 x 88 cm) mit einem sehr schlecht erhaltenen Skelett eines erwachsenen Individuums in Fundlage; um das Skelett lagen Sargnägel. M. 1:20 (R. Bellettati, Kantonsarchäologie Aargau).

plättchen einen Schutzauber, das silberne Täfelchen ist das Geburtshoroskop (Nativitätsstellung der Planeten) des ägyptischen Priesters Arsenuphis, der namentlich genannt ist.

¹ Die am südlichen Rand des Gräberfeldes gelegene Bestattung eines erwachsenen Individuums (Nr. 182) lag in einer langovalen Grube (2,1 x 0,9 m). Das sehr schlecht erhaltene Skelett war mit dem Kopf nach Westen orientiert.

² M. Hartmann, Vindonissa. Oppidum, Legionslager, Castrum (Windisch 1986) 117–125; 132 | M. Hartmann, Beigaben eines Frauengrabes, Grab 182. In: Gallien in der Spätantike, von Kaiser Constantin zu Frankenkönig Childerich (Mainz a.R. 1980) 136–137.

³ Regensburg, Mus. Inv. Nr. MSRA 1513.

⁴ In Regensburg ist die Hülse aus Blei, in Windisch aus Silber.

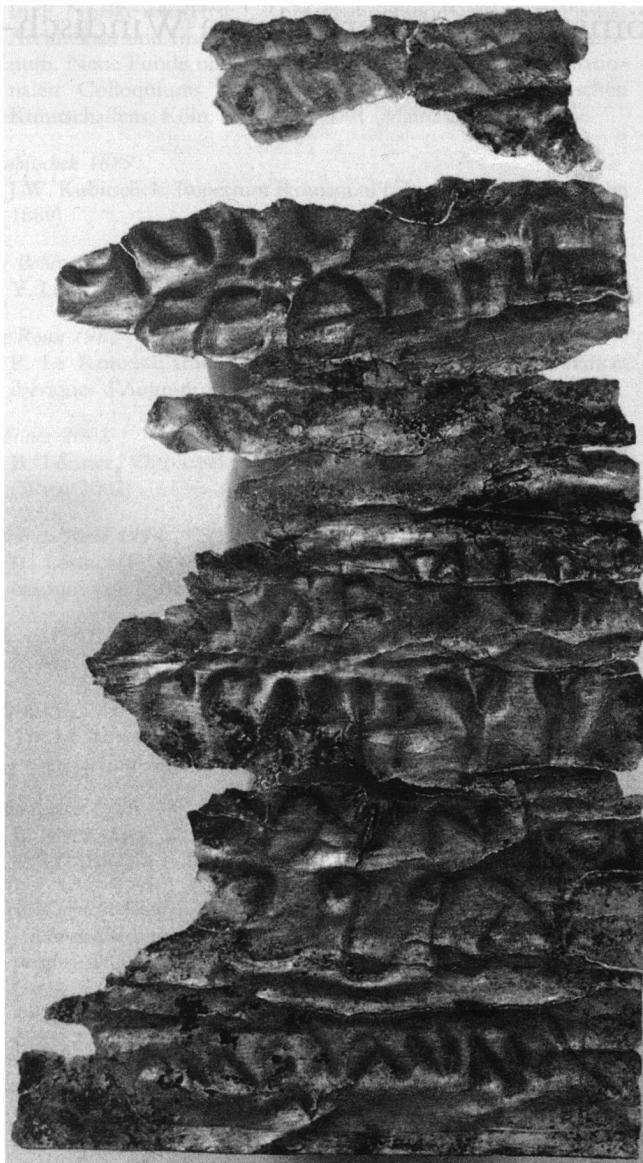


Abb. 2: Windisch-Oberburg. Grab Nr. 182. Silberplättchen (Brugg, Vindonissa-Museum V.Ob/182.2B). M. 4:1 (Foto Kantonsarchäologie Aargau).



Abb. 3: Windisch-Oberburg. Grab Nr. 182. Goldplättchen (Brugg, Vindonissa-Museum V.Ob/182.2A). M. 4:1 (Foto Kantonsarchäologie Aargau).

Beim Fund von Windisch war die äussere Hülse durch Korrosion beschädigt; das hat dazu geführt, dass auch das Silberplättchen durch Bodensäure beschädigt wurde und ein kleiner Teil des Textes verloren ging (Abb. 2)⁵. Auch ist die rechte Zeilenhälfte beschädigt. Das feinere Goldplättchen ist bei der Auffindung sorgfältig geglättet und auch geklebt worden (Abb. 3)⁶, es ist durch die Aufrollung nur am äussersten Ende in der Anfangszeile und am unteren Teil durch Verlust einiger Buchstaben gekennzeichnet. Die Lesung des Silberplättchen ist relativ einfach, da die Zeichen gut sichtbar eingraviert wurden, zumal das Plättchen etwas dicker gewesen ist; die Lesung des Goldplättchens stellte sich als sehr schwierig heraus, man musste oft zwischen Recto/Verso wechseln, um sich zu vergewissern, ob die winzigen Buchstaben richtig gelesen worden sind. Nicht sämtliche Buchstaben sind mit Gewissheit zu ermitteln⁷.

Beim Fund von Windisch handelt es sich tatsächlich eindeutig um einen Schutzauber, denn beide Plättchen sollten dem Träger Kraft, Stärke und Beistand eines Dämons aus der Unterwelt vermitteln. Als grosse Besonderheit ist darauf hinzuweisen, dass das goldene Plättchen – und damit vermutlich auch das ganze Amulett mitsamt der Kapsel – geweiht worden ist, da der Text von einem Weiheopfer spricht: «Wende dich um, wir opfern dieses Schwein für den Grossen.»

Da das Schwein als unreines Tier nur für Opfer an einen Geist oder Dämon in der Unterwelt verwendet werden

⁵ Am Anfang fehlen ein bis zwei Zeilen; auf dem kleinen Fragment sind Reste zweier Zeilen erhalten, in der darauf folgenden Bruchstelle sind wohl zwei Zeilen zerstört.

⁶ Reste davon sind auf der Rückseite erkennbar.

⁷ Überstrichene Buchstaben in der Lesung sind fraglich.

konnte (zumindest in Ägypten), und solche Schweine als typische Tiere des bösen Gottes Seth galten, ist diese Formel eine Besonderheit, sie ist aus anderen bekannten Schutzamuletten nicht bekannt⁸.

Die Sprache ist paläokoptisch, d.h. Ägyptisch mit griechischen Buchstaben geschrieben und mit einigen koptischen Lettern (z. B. ፩) erweitert. Die Sprachstufe und der geringe und nicht regelmässige Gebrauch dieser Lettern lässt den Text des Amulettes ungefähr gleichzeitig mit dem Regensburger Amulett erscheinen, d.h. er ist etwa 180 bis 200 n.Chr. entstanden, in einem nicht-christlichen Umfeld.

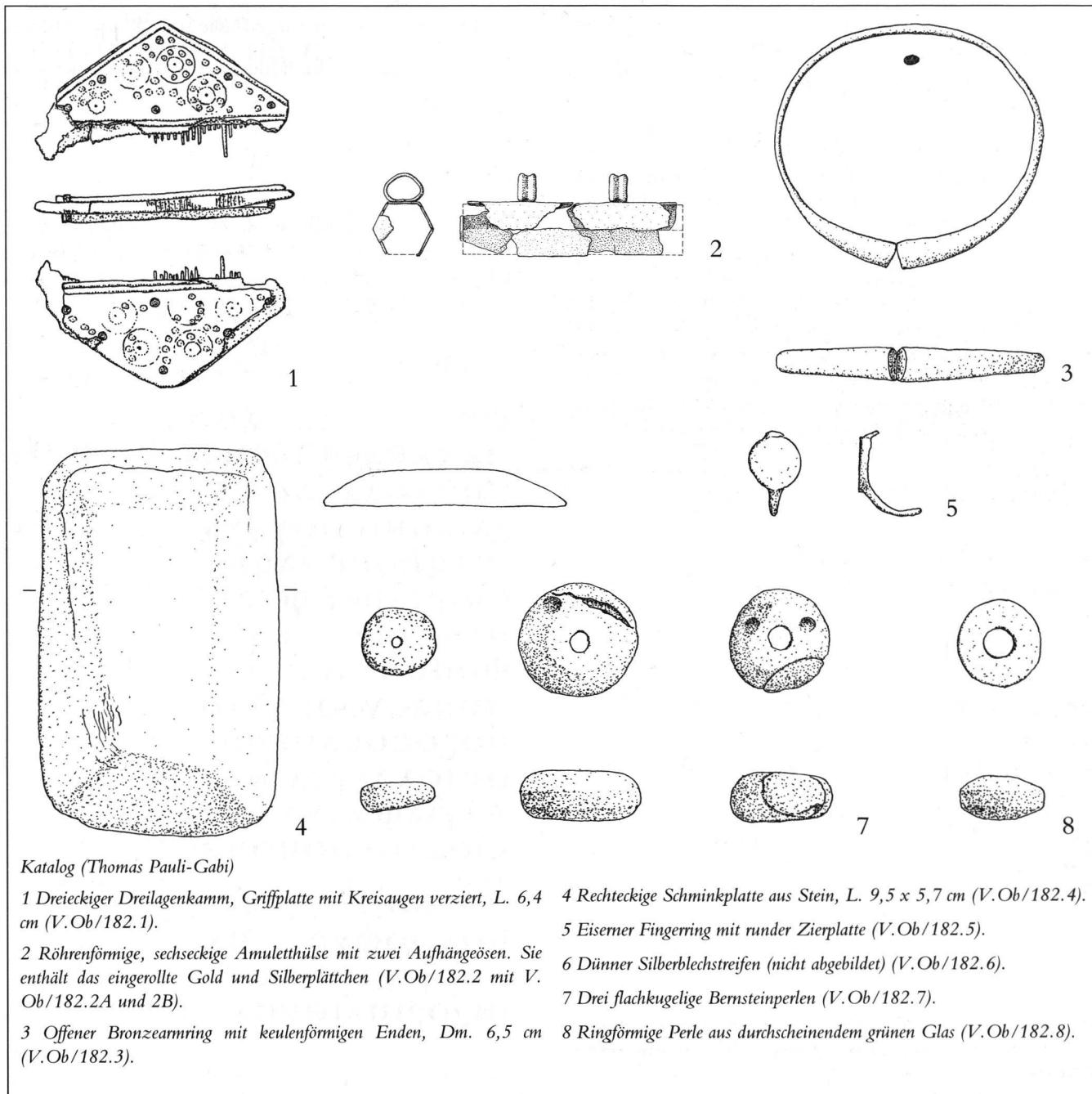
Abb. 4: Windisch-Oberburg. Die Beigaben aus Grab Nr. 182. Nr. 1, 3, 4, 5, 7, 8 M. 2:3. Nr. 2 M. 1:1. Dünner Silberblechstreifen, Nr. 6, nicht abgebildet (R. Bellettati, Kantonsarchäologie Aargau).

Nur das Goldplättchen verwendet drei Zauberzeichen, wie sie auf magischen Gemmen häufig vorkommen, aber auch in Amuletten zu finden sind, sie erlauben keine Lesung, sondern besitzen nur magische Bedeutung.

Die frühe Datierung steht in Widerspruch zu den sonstigen Funden des Grabes in Windisch, die eine Datierung in der 1. Hälfte des 5. Jh. anzeigen (Abb. 4)⁹. Das lässt den Schluss zu, dass das Amulett entweder 200 Jahre «in Betrieb» gewesen ist, und man es von Generation zu Generation weiter vererbt hatte, ehe es mitbestattet wurde,

⁸ Vermutlich wurden solche Schutzauber-Amulette ebenfalls durch irgendein Opfer geweiht und dadurch erst wirksam gemacht, doch ist davon sonst nichts bekannt.

⁹ Freundliche Mitteilung A. Motschi. Die Kombination der verschiedenen Schmuckstücke spreche für die Bestattung einer Frau.



oder dass der Hersteller des Amulets im frühen 5. Jh. auf einen alten Zauberpapyrus aus der Zeit um 180 n.Chr. zurückgriff, den er sehr genau abschrieb und auch in den Schriftformen kopiert hat. Das ist durchaus denkbar, da schon die geringste Abweichung von der Vorlage einen solchen Zauber unwirksam machte und statt eines günstigen Bindezaubers einen Schadenszauber ergeben konnte. Romantischer allerdings ist die Vorstellung, dass das Amulett über mehrere Generationen getragen wurde, ehe es in die Erde kam.

Es ist auszuschliessen, dass die Trägerin eine Römerin gewesen ist (diese konnte mit Altkoptisch gar nichts anfangen), auch eine Griechin kommt nicht in Betracht¹⁰, d.h. die Trägerin ist wirklich Ägypterin gewesen, der das Altkoptische etwas besagt und die sich in den Schutz des Dämons der Unterwelt stellte, um Schönheit, Kraft und Stärke zu erlangen. Der Text des goldenen Plättchens ist voll von ägyptischen Vorstellungen: der Beschwörer bannt den «Grossen der Geister», nennt einen «Geist vom Berge», eine Bezeichnung, die auf den Totengott Anubis deutet, sein Beiwort «der auf seinem Berge», bedroht den Dämon der Unterwelt damit, dass die Sonne kommt, nennt sich selbst «den Grossen der Fürsten» u.a. Alle diese Einzelheiten wären in einem nicht-ägyptischen Sprachumfeld gänzlich unverständlich gewesen.

Silbertäfelchen, Brugg, Vindonissa-Museum V.Ob/182.2B
 Silbertäfelchen, ursprünglich Amulettröhrchen um den Hals mit einer Schnur getragen, gravierte Schrift, in zwei Fragmenten erhalten, das grosse 3,31 x 2,15 cm, ursprünglich mit Einbezug des kleinen Fragmentes ca. 4,3 cm hoch; vermutlich um das innen aufgerollte Goldplättchen gewickelt, daher die etwa grössere Form (Abb. 2).

Transkription:

.....	... [in dieser]
ΟΥΝΟΥ [.]	Stunde
[εω]ΝΩ	zu leben.
[.....]	[...]
[.....]	[...]
ΕΝ NI ဂაဂ	Bring mir viele
[c]ΕΕ ΕΝ	Schönheit. Bring
[2]ΑΜ...	einen Diener, [den]
ဂაε ΝΩ (ε)	letzten des Grabes <als>
222 ΗΗΗ YY	Nutzen (3x),
[.] ΟΥΑΝ ΝΙΜ	jeden einzelnen
[N.] 22 20Y	schlechten Geist (?)
ΜΑΞΟ ΛΟΝ ΑΥ	Liefere den grossen
	Herrcher an uns aus und ...

In normalem Koptisch:

(**qedai**)ογνογ εων². εινε ναι ဂაგ **ncaie**. εινε. 2am
 [πι] ဂae **nω** εշноγ, շноγ, շноγ. [ε]օյօն **nim** **nωε2**
 εթօօγ.
 mma. ažo εron aγw...

Das Amulett ist in Altkoptisch, etwa 180 bis 200 n.Chr. verfasst und hat noch Kennzeichen einer Vorstufe des Koptischen, des sog. Graeco-ägyptischen, wie es auch auf anderen Amuletten und Ringsteinen dieser Zeit zu finden ist. Einen vergleichbaren Text gibt es bisher nicht. Kennzeichen des hohen Alters sind:

EN für , NI für , CEE für  *, MAZO für  wobei das k des Wortes **hk3** in  umgesetzt wurde (vgl. häufig bei magischen Gemmen, z.B. **anazō** «bring den grossen Herrscher» **ankažo** «ich bin der grosse Herrscher»). Das Wort **22** geht vielleicht auf **hhw**  (WB III, 152,11) zurück oder hat irgendwie mit  «Million, grosse Zahl» zu tun, die Bedeutung «Geist, Gespenst» ist erschlossen.

Goldtäfelchen, Brugg, Vindonissa-Museum V.Ob/182.2A
 Goldtäfelchen, ursprünglich Amulettröhrchen um den Hals mit einer Schnur getragen, gravierte Schrift, 3,5 x 2,15 cm (Abb. 3).

Transkription:

ΦΡΙΕ . . . Κ . . . ΣΟΟ .
 ΙΙΚΝΚΝΑΕ . . . ΕΙ
 ΥΠΙΓΟΑΑΞΛΟΝ
 2ΑΙΑΝΝΙΚΟΟΥΥΥΥ
 ΙΝΑΦΝΟΣΙΓΙΑΦΝΕ
 ΕΝΙΡΙΕΠΕΙΙΦΝΑΙ
 ΝΑΩΦΣΟΙΘΙΚΑŽΑ
 ΦΟΠΟΣΩΝΙΩΝΙΧ
 ΙΙΟΝΑΣΥΡΟΟΥΣΙΜ
 ΝΟΖΟΣΟΣΑΙΟΡΝΟ
 ΘΝΙΟΔΛΙΓΒΑΙΝ
 ΤΟΓΙΑΦΑΔΥΑΠΡΕ
 ΕΙΟΔΔΙΟΔΙΟΝΟΠΕ
 Φ  ΙΟΙΙΙ  ΟΡΕΝ
 φεγποφγρ . . εα
 ονπριβαπνβεο
 ινζοζιπαιθγοα

¹⁰ Diese hätte eine griechische Tabula defixionis getragen.

Transkription und Auswertung:

ΦΡΙΕ . . . Κ . . ΑΟ Ο [Υ]	Komm heraus zu ... Grosser und
ΙΙΚ ΝΚΝΑΕ . . . ΕΙ	komm, Zauber, und du sollst gehen zu ... ich
ΥΙΠ Ι ΥΟΑ ΑΕΛΟΝ	befehle (es). Komm, Einziger, Grosser, zu uns!
ΖΑΙ ΑΝ ΝΙΚΟΟΥ ΥΥ	Hallo, hole die Sterne, schlag zu! (3x)
ΙΝΑρ ΝΟCI ΥΙ ΑφΝΕ	Komm zu ihm als Schaden. Entferne dich, wende dich um,
ΕΝΙΡΙ ΕΠΕΙ ΙΦ ΝΑ Ι	wir opfern dieses Schwein für den Grossen. Komm
ΝΑω ΦCOΙ ΘΙΚ ΑΞΑ	zum Grossen, du Schicksal, Gib Zauber, Herrscher, du bist Schutz
ΦΟ ΠΟ ΣΩΝ Ι ΩΝΙΧ	Erreiche den Grossen. Nähere Dich! Komm, Grosser der Geister
Ι Ι Ο ΝΑ ΣΥΡΟΟΥ ΣΙΜ	Komm, komm, Grosser, zum Grossen der Fürsten, Gehe
Ν ΟΩΟ ΣΟC ΑΙΟ ΡΝΟ	zu <> Bleib stehen! Schlag zu! Auf! Werde Schutz
Θ ΝΙ ΟΑ ΔΙΓΒΑΙ Ν	für mich, Grosser. Gib einen Dämon des
ΤΟΥ Ι ΑΦΑΔΥ ΑΠΡΕ	Berges (Bösen?). Komm, Grosser, der von der Unterwelt.
ΕΙ ΟΑ ΑΙΟ ΑΙΟ ΝΟΠΕ	Die Sonne ist
Φ Σ ΙΟ Ι Ι Ι Υ ΟΡ ΕΝ	gekommen. Grosser. Auf! Auf zum ... (?)
ΟΝ ΠΡ Ι ΒΑ ΠΝΒΕΟ	Komm, Grosser, komm (3x) Horus, hole ihn!
Ι Ι Ι Ι Ι Ι Ι Ι Ι Ι	Gib das grosse Geheimnis her! Komm heraus ... ?
ΙΝΖΟΣ Ι ΠΑΙΘΥΟΑ	Nähre dich! Komm heraus, grosser Geist. Kehre um, grosser Dämon
	Bringe Stärke. Komm, dieser aus der Grossen Unterwelt!

